

Öffentliche Haushalte stehen 2008/2009 auf der Kippe



Florian Zinsmeister,
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter
in der Abteilung
Konjunktur
am DIW Berlin

Herr Zinsmeister, Ende 2006, Anfang 2007 befand sich die Konjunktur auf einem Höhepunkt. Wie macht sich das im Staatshaushalt bemerkbar?

Zu Beginn des Aufschwungs im Jahr 2005 haben die gewinnabhängigen Steuern sehr stark angezogen und diese Tendenz hat sich dann in den Jahren 2006 und 2007 fortgesetzt. Zusammen mit der Anhebung der Mehrwertsteuer wurde ein großer Teil der Staatseinnahmen von den gewinnabhängigen Steuern getragen. Der zweite Punkt ist, dass im konjunkturellen Aufschwung die Zahl der Beschäftigten und damit auch die Sozialbeiträge stark zunehmen und gleichzeitig die Sozialausgaben für die Arbeitslosenversicherung abnehmen. Das macht sich insgesamt positiv im Staatshaushalt bemerkbar.

Wie werden sich die Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden in den Jahren 2008 und 2009 entwickeln?

Aufgrund der Unternehmenssteuerreform werden wir in diesem Jahr keinen so starken Anstieg, wie unter einer Normalentwicklung vermutet, beobachten können. Dennoch entwickeln sich die Steuereinnahmen in diesem Jahr weiter sehr gut und werden leicht über der Prognose des Arbeitskreises Steuerschätzung vom Mai dieses Jahres liegen. Im nächsten Jahr schwächen sich die Mindereinnahmen aufgrund der Unternehmenssteuerreform wahrscheinlich leicht ab. Dennoch gibt es natürlich erhebliche Schätzunsicherheiten, was die Prognose der Steuereinnahmen im nächsten Jahr angeht.

Wie werden sich die Ausgaben des Staates in 2008 und 2009 entwickeln?

In diesem und auch im nächsten Jahr steigen die Personalausgaben wahrscheinlich relativ stark im Vergleich zu den Vorjahren. Die Tarifabschlüsse für den öffentlichen Dienst von Bund, Ländern und Gemeinden deuten auf mittlere Lohnsteigerungen zwischen 2,5 und 3 Prozent hin. Dadurch, dass in einigen Gebiets-

körperschaften die Personalausgaben rund ein Viertel der Gesamtausgaben ausmachen, hat man hier erhebliche Ausgabensteigerungen. Dennoch werden die nominalen Ausgabensteigerungen insgesamt unter den Steigerungsraten des nominalen Bruttoinlandsprodukts liegen, weshalb die Staatsquote weiter sinkt.

Sie sagen, die öffentlichen Haushalte stehen 2008/2009 auf der Kippe. Was bedeutet das?

Das bedeutet, dass wir im Moment nicht wissen, wie die konjunkturelle Lage genau einzuschätzen ist. Wir nehmen an, dass es eher eine Beruhigung der starken Wachstumsraten der letzten Jahre gibt. Es kann aber auch sein, dass die Konjunktur in Deutschland aufgrund der weltwirtschaftlichen Risiken einbricht. Das hätte

erhebliche negative Auswirkungen auf die öffentlichen Haushalte. Die Sozialausgaben würden steigen bei gleichzeitigem Rückgang der Sozialbeiträge. Auch die

» Die Staatsquote wird weiter sinken! «

Steuereinnahmen würden tendenziell sinken.

Wie sollte die Finanzpolitik auf die gegenwärtige Haushaltslage reagieren? Sollte Sie den eingeschlagenen Kurs beibehalten?

Es gibt zwei sehr große finanzpolitische Aktionen im laufenden Jahr. Das ist auf der einen Seite die Absenkung der Sozialbeiträge, auf der anderen Seite die Unternehmenssteuerreform. Wir empfehlen im Moment, mit ruhiger Hand weiterzufahren. Auch eine Einkommensteuersenkung sollte im Moment aus haushalterischer Sicht eher aufkommensneutral erfolgen. Sicher kann man kritisieren, dass die Steuerprogression im Moment sehr steil verläuft und der Staat von nominalen Lohnsteigerungen überproportional profitiert. Auf der anderen Seite ist es im Hinblick auf eine Konjunktur stabilisierende Haushaltspolitik zurzeit nicht angezeigt, die Einnahmen des Staates weiter zu beschneiden. Damit nähme man dem Staat in Zukunft weitere Handlungsspielräume.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.

Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Redaktion

Kurt Geppert
PD Dr. Elke Holst
Carel Mohn
Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.